

Ausgabe 2023



GRÜNE ZEITUNG

DIE ZUKUNFT LIEGT IN UNSEREN HÄNDEN



klimaneutral
gedruckt

www.klima-druck.de
ID-Nr. 23151067



Liebe Leserinnen und Leser,

„Wir hüten alle gemeinsam einen großen Schatz: unser schönes Bayern und seine einzigartige Natur, unsere bayerische Gemeinschaft und Lebenslust.“

Ob sie erraten, von wem dieses Zitat stammt?

So beginnen die Grünen ihr „Regierungsprogramm 2023“ für Bayern – die „Verbotspartei“, die angeblich allen die Freude am Leben kaputt macht... Für viele unverständlich: Es gibt Menschen, die verschiedene VERÄNDERUNG fordern, gerade weil sie unsere Schätze BEWAHREN wollen.

Auch in Altdorf gibt es solche Grüne – und zwar seit genau 40 Jahren. Seit 1983, als die Grünen mit 5,6 % in den Bundestag einzogen. Einem Jahr mit ähnlichen Themen wie heute: einer ansteckenden tödlichen Krankheit (AIDS), dem Ringen um Frieden (mit NATO-Doppelbeschluss im Kalten Krieg), weltweiter Gewalt und Umweltzerstörungen... Aber mit einer anderen Stabilität des Demokratiesystems – geführt von 2 großen Volksparteien (CDU/CSU mit 48,8% und SPD mit 38,2% im Bundestag). Heute verstehen wir die Welt immer weniger, fühlen uns überfordert und verlieren die Zuversicht in sinnvolle Perspektiven. Studien über die Folgen der Corona-Pandemie belegen das. Psychologisch lässt sich gut erklären, dass belastete und verunsicherte Menschen Halt suchen in einfachen Antworten.

Da es die leider nicht wirklich gibt, wollen wir weiter als politische Partei dazu ermutigen, informiert unsere Verantwortung in dieser kritischen Weltlage zu übernehmen.

Im 1. Teil unserer Zeitung finden Sie einiges zur anstehenden Landtags- und Bezirkstagswahl, zur Kommunalpolitik und unserem Ortsverband. Im 2. Teil orientieren wir uns an dem breitgefächerten Landtags-Wahlprogramm der Grünen, das genauer beschreibt, was GRÜN WÄHLEN heißt: „Lebensgrundlagen erhalten“, „Zukunftsfähig Wirtschaften“, „Zusammenhalten“ und „Demokratie und Vielfalt leben“ - diese Ziele der Grünen Partei beziehen wir auf konkrete Vorgänge in Altdorf – damit unsere Stadt und unser Land ein Lebensraum bleibt, für uns Menschen und für die Natur, die wir so dringend brauchen.

Dabei probieren wir eine neue Form: **Bei einigen Texten finden Sie auf unserer Homepage ausführlichere Informationen und Gedanken, Einen QR-Code dorthin finden Sie auf Seite 31.**

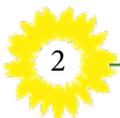
Über Rückmeldungen zu Inhalt und Form unserer Zeitung freuen wir uns!



Susanne Pannewick
Sprecherin Ortsverband



Aaron Mühlendyck
Sprecher Ortsverband



Unsere Direktkandidat für den Landtag Aaron Mühlendyck

Lieber Aaron, wir sind hier zusammen da wir dir gerne eigene Fragen stellen wollen. Nicht jeder Mensch in Altdorf kennt dich schon so gut wie wir, aber auch wir sind gespannt auf die Beantwortung der Fragen. Bist du bereit?

• Ja, gerne. Legen wir los. Ich bin gespannt, welche Fragen kommen.

Was machst du bisher beruflich?

• Ich bin Diakon und Lehrer für Pflege an einer Berufsfachschule in Nürnberg. Ich habe Gesundheits- und Krankenpfleger zusammen mit der Diakonausbildung gelernt und ab 2015 dann „Angewandte Pflegewissenschaften“ im Bachelor studiert. Nach einer kurzen Tätigkeit als Pflegedienstleiter einer außerklinischen Intensivpflege wurde ich dann gebeten, als Quereinsteiger den Pflegenachwuchs auszubilden. Das mache ich mit großer Freude jetzt seit drei Jahren.



Warum kandidierst du für den Landtag?

• Ich sehe und erlebe die Probleme im Sozialbereich schon mein ganzes Berufsleben und dachte immer, dass sich jemand darum kümmern müsste. Inzwischen habe ich die Möglichkeit, selbst die Person zu sein, die sich darum kümmern kann, und das will ich machen. Die sozialen Berufe und insbesondere die Pflege sind inzwischen so lange schon unter schwierigen Bedingungen unterwegs, dass ich den Eindruck habe, dass es keine Kompensationsmöglichkeiten mehr gibt. Das Personal, das in den Berufen tätig ist, ist massiv belastet und zum Teil auch überlastet, viele gehen, was dann wiederum die verbleibenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusätzlich belastet. Ein Teufelskreis kommt in Gang. Dieser Mechanismus ist in vielen Bereichen bereits jetzt traurige Realität. Ich möchte dafür kämpfen, dass Sozialberufe wieder attraktiver werden und unser Sozialsystem in Bayern seine Aufgaben wieder gut ausfüllen kann.

Welche politischen Eigenschaften bringst Du mit, um ein guter Abgeordneter zu sein?

• Um gute Politik machen zu können, glaube ich, dass man wissen muss, worüber man redet und was die Menschen in den Bereichen beschäftigt. Natürlich kann man sich nicht in allen Bereichen in der Tiefe auskennen, aber den Schwerpunkt sollte man ausfüllen können. Das ist bei mir die Sozialpolitik, und da glaube ich, dass ich aufgrund meiner langjährigen Erfahrung gut aufgestellt bin.

• Ein weiterer Punkt, der zumindest für mich von großer Bedeutung ist, ist, dass ich mehr oder weniger als „Quereinsteiger“ in die Politik gekommen bin. Dadurch ist meine Wahrnehmung in manchen Bereichen vielleicht eine andere, aber ich bin auch niemandem verpflichtet. Das empfinde ich als große Freiheit, da ich nach bestem Wissen und Gewissen entscheiden kann.

Welche persönlichen Eigenschaften bringst Du mit, um ein guter Abgeordneter zu sein?

- Ich bin sehr belastungsfähig und fleißig und verstehe Zusammenhänge recht schnell.
- Ich bin ein guter Zuhörer und tue mir leicht, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen.



- Ich habe ein stark ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden.
- Durch meinen Dienst als Diakon ist es mir ein Anliegen, für andere Menschen da zu sein, das will ich auch als Politiker weiterverfolgen.

Was sind für Dich aktuell die drei wichtigsten landespolitischen Themen?

- Förderung der sozialen Berufe und Sicherstellung der pflegerischen Versorgung in Bayern
- Schutz unserer Landschaft, besonders vor Flächenfraß
- Schutz unseres Wassers

Worüber würdest Du gern Deine erste Rede im Landtag halten?

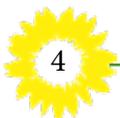
- Darüber, wie wir gute Pflege überall in Bayern bekommen.

Im Falle einer Koalitionsbeteiligung, welche Partei wäre Dein Lieblingspartner?

- Tatsächlich kann ich mir eine Zusammenarbeit mit der CSU, aber auch mit der SPD gut vorstellen. Bayern ist eher konservativ geprägt, was für viele Bereiche auch bisher gut gelaufen ist. Aber wir drohen in vielen Bereichen den Anschluss zu verlieren und dauerhafte Schäden zu nehmen, beispielsweise bei der Energieerzeugung oder auch beim Umweltschutz. Hier können wir als B90/Die Grünen wichtige Impulse setzen, wie wir es anders machen können.

Immer mehr Menschen werden pflegebedürftig. Wie willst Du dieser Herausforderung begegnen?

- Wir müssen dringend mehr Pflegekräfte ausbilden, also auch mehr Pflegepädagogen und -pädagoginnen ausbilden, die dann wiederum an den Schulen die zukünftigen Pflegefachkräfte ausbilden.
- Wir müssen die Arbeitsbedingungen in der Pflege dringend verbessern. Aktuell versorgen zu wenige Pflegekräfte zu viele Pflegeempfänger. Pro Schicht müssen von einer Pflegekraft 15 Pflegeempfänger oder mehr versorgt werden, das ist der Wahnsinn. So hat man für jeden Pflegeempfänger nur etwas über 30 Minuten Zeit - pro Schicht. So kann keine gute Pflege funktionieren, weder für die Betroffenen noch für die Fachkräfte. In anderen Ländern versorgt eine Pflegekraft die Hälfte an Pflegeempfängern, das ist vielleicht sehr optimistisch als Ziel, aber die Entwicklung sollte in diese Richtung gehen.
- Wir müssen pflegende Angehörige dringend stärker unterstützen: 70% der Pflegebedürftigen werden von ihren Angehörigen zu Hause versorgt. Diese Menschen werden viel zu viel allein gelassen, hier brauchen wir mehr finanzielle, aber auch fachliche Unterstützung. Finanziell beispielsweise durch eine Art Pflegezeit, äquivalent zur Elternzeit, also mindestens ein Jahr mit 70% Durchschnittslohn als Einkommen.
- Auch die Übernahme der Rentenbeiträge und die Bezahlung eines Einkommens wären aus meiner Sicht gute Ideen, denn pflegende Angehörigen leisten so viel, da finde ich es unmöglich, so wenig Wertschätzung entgegenzubringen.
- Von fachlicher Begleitung finde ich die Förderung des Gemeindegewerkschaftskonzepts sehr sinnvoll: Hier gibt es dann verantwortliche Pflegefachkräfte, die zu den Menschen nach Hause kommen, beraten und Pflegehilfsmittel verordnen. Auch die Prävention und Prophylaxen können durch den direkten Kontakt deutlich verbessert werden.
- Insgesamt ist die Pflege zu verbessern eine Lebensaufgabe, hier könnte ich Seiten mit Ideen füllen, bei anderen Sozialberufen ist es ähnlich. Wir müssen jetzt anfangen, die Themen zu bearbeiten, denn sie werden nicht weggehen, und von alleine werden sie auch nicht besser, sondern schlechter werden.



Unsere Direktkandidatin für den Bezirkstag Christa Heckel

Wohnort Hersbruck

Dipl.-Ing. Architektur (Uni Kassel),
Maestra en Urbanismo (U.N.A.M.)

Stadtplanerin, stellv. Amtsleitung an der
Bauordnungsbehörde Nürnberg

Kreisrätin seit 2010, Bezirksrätin seit 2018

In diesem oft als Sozialparlament bezeichneten
Gremium bin ich die einzige mit dem beruflichen
Hintergrund „Bauen“.



Die aktuellen und zukünftigen Bau- und Liegenschaftsprojekte sind auch beim Bezirk sehr vielfältig. Daneben ist das Thema **Tierwohl** ein wichtiges Anliegen für mich. Weitere Schwerpunkte sind: **Erneuerbare Energien** auf bezirkseigenen Flächen ausbauen und eine **biologische Bewirtschaftung** der Flächen forcieren, das **Bezirksklinikum Engelthal** sanieren und eine **wohnnah ambulante Versorgung** sicherstellen

Daneben setze ich mich ein für eine **vielfältige kulturelle Landschaft** in Mittelfranken, zum Beispiel für die **Unterstützung des Dehnberger Hoftheaters** und die Denkmalprämiierung, hier wäre es schön, noch mehr Projekte aus dem Landkreis vorgelegt zu bekommen.

Christa Heckel

Grüne in Altdorf Fraktion Halbzeitbericht

Was so alles bei der Grünen Fraktion geschah ...

Die Fraktion hat sich schwerpunktmäßig für den Erhalt von naturbelassenen Flächen, für eine bessere Jugendarbeit, für neue und bessere Radwege, für mehr Erzeugung von regenerativer Energie und für den Ausbau der Strom-Verteilnetze eingesetzt.

Nicht verhindern konnten wir z. Bsp. Baugebiete im Randbereich der Ortschaften in Weinhof und Hagenhausen. Auch unsere Anforderung, die Bürgerinnen bei den ersten geplanten Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen zu beteiligen, wird leider nicht realisiert.



Folgende positive Ergebnisse konnten wir erzielen:

- einen Klimaschutzbeauftragten in der Verwaltung etabliert
- ein schnelles „Durchwinken“ des Gewerbegebietes im Altdorfer Osten erstmal gemeinsam mit aktiven Gruppen verhindert. In einem Bürgerentscheid am 8. Okt können Bürgerinnen direkt eine Entscheidung beeinflussen
- den Bebauungsplan in Rasch am Südhang abgelehnt
- Genehmigungen von Photovoltaik-Freiflächen-Anlagen unterstützt
- mehr Verkehrssicherheit auf der Straße zwischen Altdorf und Hagenhausen durch eine geplante Geschwindigkeitsreduzierung auf Tempo 70 auf einer Teilstrecke
- einen Radweg zwischen Schleifmühle und Hagenhausen mit auf den Weg gebracht
- ein „Kiesgarten-Verbot“ in zukünftige Bauplanungen aufgenommen
- Jugendarbeit wird weiter durch die Kommune direkt betrieben
- weitere gute Vorhaben gemeinsam mit allen Fraktionen auf den Weg gebracht

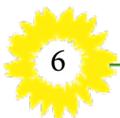
Woran arbeiten wir schwerpunktmäßig weiter?

- noch mehr Klima- und Naturschutz in allen Belangen
- größere Beteiligung der BürgerInnen bei lokaler Energieerzeugung
- neue Verkehrsstrategien für Altdorf mitentwickeln (weniger Auto, mehr Mensch und mehr Rad)
- weitere Versiegelungen verhindern und geplante Bauvorhaben kritisch hinterfragen
- Integration stärken
- ein Fokus auf die wichtige Jugend- und Seniorenarbeit legen

Unser Ansporn ist, Altdorf attraktiver für ALLE zu gestalten und Altdorf gleichzeitig gut für die Zukunft zu rüsten.

40 Jahre GRÜNE in Altdorf

- Im September 1983 wurde Altdorf als 5.Ortsverband im Landkreis gegründet.
- Gründungsmitglied **Wolfram Ederer** aus Eismannsberg kam über die BI gegen die WAA in Wackersdorf zu den Altdorfer Grünen. **Siegrid Ederer** war auch bald aktives Mitglied der Partei: 22 Jahre Kreis-Vorstandssprecherin und 10 Jahre Kreistagsfraktions-Sprecherin. Immer noch bringt sie ihre klare Grüne Haltung in den Ortsverband ein.
- Als erster Grüner war **Hartmut Grempel** von 1984 bis 1996 alleine im Altdorfer Stadtrat. Auch er ist dem Ortsverband immer noch verbunden.
- 1996 folgten ihm als Stadträte **Albert Kraus** (bis 2008) und **Horst Topp** (bis heute!), beide tragende Urgesteine der Altdorfer Grünen, die mit ihren Erfahrungen und dem daraus erwachsenen Weitblick weiterhin sehr geschätzt werden, nicht nur im Ortsverband.
- Ab 2008 bestand die Fraktion aus 3 Menschen: Dazu kamen **Margit Kiesling** und **Eckart Paetzold** – auch die beiden gehören dem Stadtrat bis heute an. Was für ein Erfahrungsschatz!



- Immer mehr Menschen kamen zum Ortsverband dazu, bis heute: Die letzte frische Brise ließ **Angelika Braun** aus Röthenbach wehen.
- Und bei aller Erfahrungsfülle zieht der Ortsverband auch junge Leute an: Jüngstes Mitglied ist **Niklas Baumgardt**, der auch in der Grünen Jugend schnell Anschluss gefunden hat.
- Themen für grünes Engagement gab es genug – und auffällig ist, dass manche immer wieder auftauchen – dazu gehören neben Energie und der Marktplatzgestaltung auch der Naturschutz, z.B. in der Röthenbacher Klamm, wie hier im Boten dokumentiert:



Die Altdorfer Grünen werden im Rahmen ihrer diesjährigen Weihnachtsfeier das 40-jährige Jubiläum des Ortsverbandes ausgiebig feiern.

Susanne Pannewick



Urgesteine und frischer Wind

Was hat damals und heute Menschen zu den Grünen in Altdorf bewegt?

Siegrid Ederer

Für mich gilt immer noch: „Wir haben die Erde nur von unseren Kindern geliehen“.

Und was haben wir Menschen in diesen vierzig Jahren aus unserem einzigartigen Planeten gemacht? Wir alle müssen jetzt mit aller Kraft retten, was noch zu retten ist. Denn: **„Niemand macht einen größeren Fehler als jener, der nichts tut, weil er glaubt, nicht viel bewirken zu können“.** (Edmund Burke)

Horst Topp

Bin seit 1972 in der Kommunalpolitik aktiv und 1995 zu den Grünen übergewechselt. Es war für mich die einzige Alternative als „Rot-Grüner“ - Umwelt und Soziales. Seit 2002 bin ich gewählter Kreisrat der Grünen. Die Themen Schulen, Radwege und ÖPNV sind mein Arbeitsbereich beim Kreis. 1996 wurde ich dann auch wieder in den Altdorfer Stadtrat gewählt und bin dort in den verschiedensten Bereichen tätig. Den Wechsel zu den Grünen habe nicht bereut. 2020 wurde ich von 17 Stadtratskolleg*innen zum 2. Bürgermeister gewählt.



Margit Kiesling

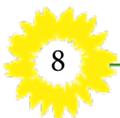
Dank Wolfram Ederers Überzeugungskunst wurde ich im Januar 1996 Grünes Mitglied. Ein wichtiges Anliegen ist mir dabei der Einsatz für die Menschen vor Ort. In Zeiten des Klimawandels geht es darum, für die nachkommenden Generationen eine einigermaßen lebenswerte Erde zu hinterlassen. 2008 wurde ich die erste Grüne Stadträtin in Altdorf – und bin es immer noch: denn es gibt noch viel zu tun...

Angelika Braun

Auslöser war für mich der Rechtsruck in der Gesellschaft. Ich wollte nicht tatenlos zusehen. Gerade jetzt ist es nötig, offen die Demokratie zu stärken und die Umwelt zu schützen, damit zukünftige Generationen auch noch eine Umwelt haben, in der sie leben können. Was viele nicht wissen: Die Grünen haben nicht nur den Klimaschutz im Blick, sondern viele weitere wichtige Themen. Wodurch die Grünen sich von anderen Parteien unterscheiden: Sie können Lösungen anbieten. Das ist meine Partei.

Niklas Baumgardt

Eine grüne Lebensweise schien für mich schon immer erstrebenswert: Natur und Umwelt schätzen, seinen Müll beim Wandern mitnehmen, Glasflaschen anstatt Plastikflaschen, Verpackungen nochmal verwenden... Ich wollte nicht immer nur reden, auch mal machen. Demokratie ist eben auch „Partei ergreifen“ - und eigentlich war von Anfang an klar: Wenn Partei ergreifen, dann für die Grünen. Keine der anderen Parteien nimmt den Schutz der Umwelt und des Klimas so ernst wie die Grünen, das war mir wichtig.



Reden über Grüne im Wandel

Aus „Spinner*innen“ werden ernsthafte Gegner*innen

In der Gründungsphase der Grünen war das Bild über sie klar: Ein bunter Haufen, mit Kindern und Strickzeug, in heftige Debatten vertieft, viele Frauen und selbst als Minister in Turnschuhen – kurzum: nicht ernst zu nehmende Spinner.

Als Grüne in immer mehr Parlamente einzogen, konnte man diese Weltverbesserer nicht mehr als Verrückte abtun. Inzwischen kommt niemand mehr am Kernthema der Grünen vorbei: Grüne Positionen sind selbstverständlicher Teil der politischen Diskussionen und vieler Regierungen geworden - nur „Spinner“ leugnen die Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Trotzdem – oder deshalb? - sind die Grünen von den sog. „großen“ Parteien als Hauptgegner ausgemacht und Hauptinhalt deren Wahlkampf geworden. Steht dahinter die „Angst“ vor der Konkurrenz oder vor der Kritik an der eigenen, diesbezüglich unzulänglichen Politik in der Vergangenheit, vor allem der Natur gegenüber?

So kippt die gewonnene Anerkennung seit einiger Zeit: Heftiges Abwehrverhalten und oft auch Aggressionen prägen immer mehr die Reden vieler konservativer Politiker über Grüne Beiträge und Personen. Heute gilt „grün“ für viele als Schimpfwort – als „grüner Müll“ oder „linksgrünver-siff“ werden Vertreter*innen der Partei verunglimpft. BILD-Zeitung und Soziale Medien tragen einen erheblichen Teil dazu bei, dass die Stimmung zu „grün“ vergiftet wird – Inhalte spielen da gar keine Rolle mehr.

Man könnte auf die Idee kommen, dass hier das sogenannte Sündenbock-Muster in Erscheinung tritt: Mit immer heftigeren Beschimpfungen versucht ein Teil unserer Gesellschaft, die eigene krisenbedingte Verunsicherung zu bewältigen, indem man einen Schuldigen sucht, ihn „zum Sündenbock“ erklärt und „in die Wüste“ schickt.

Vielleicht fühlt man sich besser, wenn man anderen die Schuld zuweist – es ist in diesem Fall nur leider zu befürchten, dass der Erde das ziemlich egal ist...

Susanne Pannewick



Grüne Spuren in Altdorf

Wir Altdorfer Grünen haben in der Zeit unseres Bestehens auch konkrete Erfolge vorzuweisen, so z.B.

- die Verwirklichung des Wertstoffhofes Klasse A für den gesamten südlichen Landkreis in Altdorf
- die Restaurierung der Lederersmühle, jahrzehntelang von Wolfram Ederer erkämpft, heute ein Schmuckstück in Altdorf
- die Verhinderung der totalen Zubetonierung des Baches in Unterrieden
- und zuletzt eine spürbare Verbesserung des ÖPNV - Stundentaktes ab 2025 (leider wurde gegen unseren Einsatz die Stadtbuslinie als Angebot des VGN im Stadtrat mit 12:12 Stimmen abgelehnt)

Wir bleiben dran an Themen, für die wir seit Jahren kämpfen:

- eine Verkehrsberuhigung auf unserem schönen Marktplatz (Durchgangsverkehr raus und Längsparkplätze weg)
- Erhalt unserer wenigen verbleibenden naturnahen Flächen rund um Altdorf – und die Verhinderung einer weiteren großen Wohnbebauung bzw. Industrieansiedlung

Horst Topp



Grüne Jugend

Junge Leute können immer weniger wegschauen: Sie sind bewegt von der Klimakrise und immer größer werdenden Ungleichheiten - und deshalb setzen sich immer mehr Menschen in der jungen Generation in Bewegung und wollen mitbestimmen.

Wir, die Grüne Jugend im Nürnberger Land, sind eine Gruppe von 20- bis 26-Jährigen, die sich regelmäßig treffen, um zusammen verschiedene kleine Projekte auf die Beine zu stellen oder auch mal einfach nur ganz entspannt beisammen zu sitzen und sich auszutauschen.

Anfang September haben wir z.B. ein Klimawochenende im Kulturbahnhof in Hersbruck mit einigen anderen Organisationen und Vereinen veranstaltet. Wir hatten über drei Tage verteilt mehrere Programmpunkte mit Workshops zum Thema Feminismus, eine Führung durch Hersbruck vom Bund Naturschutz zum Thema „Stadtgrün“, ein kleines Konzert- und zum Abschluss eine Fahrraddemo mit Schlusskundgebung.



WENN...sich das für dich spannend anhört...und du zwischen 16 und 28 Jahren alt bist

MELDE DICH doch bei uns oder schau mal bei unserem Instagramaccount vorbei (dort kannst du uns einfach anschreiben). Du musst auch kein Parteimitglied sein, um bei uns mitmachen zu können - wir freuen uns über jedes neue Gesicht!

Niklas Baumgardt



**Grüne Jugend
bei Instagram**

Mitmachen möglich

Viele Menschen sind besorgt über die unübersehbaren Folgen des Klimawandels. Oder über die Verrohung unserer politischen Auseinandersetzungen. Oder über Hass und Hetze gegen Minderheiten. Oder zunehmende Verweigerung von Menschenrechten. Oft verbunden mit einem Gefühl: Ich kann nichts dagegen tun ...

Es stimmt: Wir können die Welt nicht als einzelne retten. Aber wir können unseren kleinen Beitrag leisten. Das geht besser, wenn man nicht alleine ist: Weil man zusammen mehr Ideen hat. Weil man zusammen mehr erreicht. Weil es zusammen mehr Spaß macht.

Bei den Grünen in Altdorf ist es leicht mitzumachen:

Einfach eine Mail (ortsverband@gruene-aldorf.de) schreiben, zu einem Treffen kommen, beim Infostand am Marktplatz vorbeischaun. Dazu muss man auch nicht Mitglied sein! Nur Lust auf gemeinsames Engagement haben. Man kann auch ohne großen Zeiteinsatz einfach nur Mitglied sein – und so die Arbeit für Grüne Ziele unterstützen. Herzlich willkommen!



Bürgerentscheid

Natur ist kein kostenloser Selbstbedienungsladen

Am 08. Oktober haben die BewohnerInnen Altdorfs die Möglichkeit, über das viel diskutierte Bauvorhaben der Stadt, ein Gewerbegebiet an der Neumarkter Straße, abzustimmen. Das Thema hatte schnell für viel Furore und Diskussionen gesorgt, eine Bürgerinitiative wurde gegründet mit dem Ziel, dieses Projekt mit einem Bürgerbegehren zu verhindern. Darauf reagierte der Stadtrat, beschloss seinerseits einen Bürgerentscheid abzuhalten und einigte sich mit der BI auf folgende Fragestellung:

„Soll der bestehende Bebauungsplan Nr. 18 im Altdorfer Osten an der Neumarkter Straße (derzeit hauptsächlich landwirtschaftlich genutzt) zu einem Gewerbegebiet (mit einer Optionsfläche für eine spätere Einzelhandelsnutzung zur Nahversorgung) umgeplant werden?“

Wir Grüne in Altdorf können manche Argumente der Befürworter nachvollziehen, für uns überwiegen aber eindeutig die Argumente gegen ein solches Bauvorhaben.

- **Versiegelung:** Flächenversiegelung führt zu einer verminderten natürlichen Wasserversickerung und erhöht somit das Risiko von Überschwemmungen. Sie beeinträchtigt die Biodiversität, da Lebensräume für Pflanzen und Tiere verloren gehen. Sie verschlechtert das Mikroklima. Sogar die Bayerische Regierung verpflichtet sich in ihrer Flächensparoffensive zu einer Minderung der Versiegelung.
- **Gewerbesteuern:** Weil das Gewerbegebiet zunächst zu hohen Kosten führt (Erwerb der Grundstücke, Planleistungen und Infrastruktur), müsste die Stadt zunächst einmal in Vorleistung gehen und sich somit weiter verschulden. Bei der derzeitigen Haushaltslage sehen wir es als unverantwortlich an, mit einer solchen Investition aus dem Stadthaushalt länger Gelder abzuziehen, die dann an anderer Stelle fehlen.
- **Aussterben der Innenstadt:** Bereits seit dem Jahr 2008 gibt es das Bund-Länder-Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ unter dem Motto „Leben findet Innenstadt“. Bei diesem Programm kommt es laut dem bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr darauf an, „notwendige funktionale und bauliche Anpassungen sozialorientiert, stadt- und umweltverträglich zu gestalten“. Sollten im geplanten Gewerbegebiet tatsächlich große Einkaufsläden angesiedelt werden, so besteht akute Gefahr für die Läden und die Attraktivität der Altdorfer Innenstadt.
- **Landwirtschaft:** Derzeit wird 90% der Fläche, die als neues Gewerbegebiet vorgesehen ist, als Grünland zur Herstellung von Futter und Lebensmitteln genutzt, d.h. zur Sicherung unserer regionalen Grundversorgung. Wir nehmen mit Bauvorhaben wie diesen unseren LandwirtInnen Teil ihrer ökonomischen Grundlage.

Auf der Homepage der Bürgerinitiative Naturerhalt Altdorfer Osten finden Sie viele weitere Informationen, z.B. zum Thema Fußläufigkeit. Außerdem finden Sie dort viele weiterführende Links zu interessanten Artikeln und Berichten von Bund Naturschutz sowie den offiziellen Regierungsamtern.

www.naturerhalt-aldorfer-osten.de



Bayern bei Windkraftnutzung Schlusslicht!

Die dramatische Klimaveränderung und die daraus folgenden Wetterkapriolen verlangen nach Ansicht der Wissenschaft einen schnellen Ausstieg aus der fossilen Energiegewinnung. Dabei kommt dem Windstrom eine große Bedeutung zu. Wie steht Bayern im Bundesvergleich beim Umgestaltungsprozess da? Um eine Vergleichbarkeit zu erreichen, haben wir die vorhandenen Windkraftanlagen in den Bundesländern (WKA) auf jeweils 1000 km² bzw. 100.000 Einwohner berechnet. Das Ergebnis ist ernüchternd. Bayern bräuchte aktuell ca. 4.000 WKAs mehr, um in Deutschland einen Mittelplatz einzunehmen.

Windrädervergleich der Bundesländer bezogen auf Fläche und auf Einwohner:

Bundesland	Fläche km ²	Anz. WKA/ pro 1000 km ²	Rang pro Fläche	WKA 100.000 / Einwohner	Rang pro Einwohner
Bayern	70542	16	13	8,5	12
Bad Würt	35748	22	12	6,8	13
Sachsen	18450	47	11	21,3	8
Thür.	16171	53	10	40	7
Hessen	21116	54	9	17,8	11
Saarl.	2572	82	7	21,2	9
Nordr West	34112	105	5	19,7	10
Rh. Pf.	19858	89	6	42,3	6
Meck. Pom	23295	79	8	112,8	3
Nieders.	47710	128	4	74,9	5
Schl.-Holst.	15804	194	1	103,8	4
Brandenburg	29564	135	3	155	1
Sachs. Anh.	20464	138	2	129,4	2



Sind neue Stromtrassen für eine Energiewende notwendig? - Teil 2

Diese Frage wird nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch bei den Grünen weiterhin kontrovers diskutiert!

In der letzten Ausgabe der GrünenZeitung (Teil 1) haben wir bereits ausführlich die Kosten, Gesundheitsrisiken, Nachteile und vor allem die Frage nach der Notwendigkeit beleuchtet.

In dieser Ausgabe möchten wir kurz darauf eingehen, welche Alternativen im Zusammenhang mit den Stromtrassen möglich sind:

- Speichertechnologie fördern und Speicher bauen!
- Voraussetzungen und Anreize zur Stromeinsparung schaffen!
- Beschleunigung des Verteil- und Einspeisungs-Netzausbaus!
- Anpassung der Energiekosten und -Budgets für die Industrie, damit dort nicht unnötig Strom verbraucht wird, nur weil er günstig einzukaufen war!

Diese Alternativen müssen mehr Beachtung finden, da sie zu wenig geprüft bzw. möglicherweise verhindert werden. Sie sind zu wenig bzw. überhaupt nicht lukrativ für die **4 großen Stromanbieter!**

Bis dahin soll und muss die Weiterplanung und der Ausbau von naturzerstörenden Stromtrassen gestoppt werden.

Solange die Notwendigkeit der immensen **Bau-Kosten** (im dreistelligen Milliardenbereich - sie wurden nie kostennutzengeprüft, obwohl das Europarecht ist!), die **Gesundheitsrisiken** (bei 380 kV), die **Zerstörung von Natur und Wäldern**, der **Verlust von Lebensraum und Flächen für die Landwirtschaft**, das immer mehr **abhängig** werden **von Oligopolen**, die **Einspeisung von Atomstrom aus dem Ausland** mit allen damit verbundenen Risiken nicht ordentlich und unabhängig geprüft sind - also alle negativen Begleiterscheinungen des Trassenbaus sich ausschließlich auf die Bevölkerung auswirken und dabei sehr wenige davon profitieren - lehnen viele Grüne den gigantischen und naturzerstörenden Trassenneubau weiterhin ab.

Anni Blüml/Horst Topp



Gesunde Umwelt und Natur

Der Schutz und Erhalt von Wiesen sowie landwirtschaftlich genutzten Flächen stellt eine fundamentale Säule für die Aufrechterhaltung der Biodiversität dar. Diese Ökosysteme dienen nicht nur als Rückzugsorte für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten, sondern tragen auch dazu bei, die Umwelt zu bewahren. Ihre vielfältigen Funktionen reichen von der Regulation des Wasserhaushalts bis zur CO₂-Speicherung.

In Anbetracht der fortschreitenden Umweltveränderungen und der wachsenden Bedrohung für die Artenvielfalt ist es unerlässlich, die Bedeutung von Wiesen und landwirtschaftlichen Flächen zu erkennen und zu schätzen. Ein bewusster Umgang mit diesen Ökosystemen ist von entscheidender Bedeutung, um ihr langfristiges Überleben zu sichern. Dabei geht es nicht nur um den Schutz der biologischen Vielfalt, sondern auch um die Sicherung einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion.

Die Förderung einer verantwortungsbewussten Landnutzung und die Implementierung nachhaltiger Anbaumethoden sind Schlüsselkomponenten, um die ökologische Integrität dieser Lebensräume zu erhalten. Die enge Verbindung zwischen Landwirtschaft und Umweltschutz verdeutlicht, wie ein harmonisches Gleichgewicht zwischen menschlichen Bedürfnissen und dem Schutz der Natur hergestellt werden kann.

Der Blick in die Zukunft unterstreicht die Bedeutung unserer heutigen Handlungen für kommende Generationen. Indem wir den Wert von Wiesen und landwirtschaftlichen Flächen schätzen und schützen, legen wir den Grundstein für eine nachhaltige und lebenswerte Umwelt. Es liegt an uns, durch achtsames Handeln sicherzustellen, dass die ökologische Bedeutung dieser Ökosysteme auch für kommende Generationen bewahrt bleibt.



www.umweltbundesamt.de

Niklas Baumgardt

Eine weitere schlimme Nachricht (nicht erst seit heute):

Es wird **immer mehr Naturboden** versiegelt – auch Altdorf ist da alles andere als vorbildlich.....
- das hat schlimme Auswirkungen bei den heutigen Witterungsverhältnissen..

Gesunde Städte sind heute welche, die ausreichend grün haben, bzw. genug Pflanzen ansiedeln. Das erzeugt Kühlung bei den Extremtemperaturen - inzwischen haben wir in Deutschland mehr Hitzetote als Tote im Straßenverkehr – kranke, alte Menschen, wie auch Babys halten das nicht aus.

„**Eine Stadt der Zukunft muss ein Park sein**“, sagt die Professorin vom Helmholtz-Zentrum in München, „die Kosten dafür sind nichts im Vergleich zu den Kosten, was es kostet, wenn wir weiter nichts tun!“



Volksbegehren Radentscheid gestoppt - die Grünen bleiben dran



Das Volksbegehren Radentscheid hatte Hoffnung gemacht: Mit über 100.000 Unterschriften hatten 4x mehr Menschen als nötig den Zulassungsantrag im Herbst 2022 unterstützt, auch aus Altdorf. Hier hatten sich die Grünen im Altdorfer Bündnis Radentscheid an der Unterschriftensammlung und im Frühjahr an einer großen Radsternfahrt nach Nürnberg beteiligt. Ziel war ein konkretes Radgesetz zur Förderung des Radverkehrs.



Aber die Bayerische Staatsregierung stoppte das Anliegen: Während sie den Antrag vom Bayerischen Verfassungsgericht überprüfen ließ und damit Zeit gewann, brachte sie schnell ein eigenes Radgesetz auf den Weg.

Immerhin: ein klarer Erfolg der Initiative, endlich gesetzliche Verbesserungen für den Radverkehr. Allerdings ohne Beteiligung der Fachkompetenz des Bündnis Radentscheid (wie in anderen Bundesländern) und dementsprechend vage und ungenügend - ein „Radgesetzchen“. Z.B. kritisiert Bernadette Felsch, Radentscheid-Beauftragte, die zurückhaltenden Ziele für den Ausbau von Radwegen: „Bei diesem Tempo dauert es bis etwa 2160, bis Bayern ein sicheres Radwegenetz hat...“

Die Grünen Bayern haben sich in ihrem Wahlprogramm den Zielen des Radentscheids nachhaltig verpflichtet und wollen den Radverkehrsanteil bis 2030 von 11 auf 25 Prozent steigern.

„Marktplatz eine Katastrophe für schwache Verkehrsteilnehmer“

Bei der Vorstellung des Radkonzepts in der Sondersitzung des Stadtrats Ende Juli wurden 4 Einstellungen zum Radfahren unterschieden:

- 0,5 % der Menschen fahren „stark und furchtlos“ Fahrrad
- 6,5% begeistert und überzeugt
- 60% sind am Radfahren interessiert, aber besorgt
- 33% wollen auf keinen Fall Rad fahren

Zu welcher Gruppe gehören Sie?

Bei einer Befragung am Altdorfer Tag-der-Rücksicht im Juni 2023 zu Erfahrungen mit Radfahrern auf dem Altdorfer Marktplatz beschrieben fast 100% sich als interessiert, aber unsicher. Gefragt hatten wir mit anderen Mitgliedern im Bündnis Radentscheid Altdorf.

Farblich lässt sich das Ergebnis schnell erfassen:



- viel Schwieriges – Stress und Gefährdung, vor allem durch das Ein- und Ausparken (rot),
 - wenig Positives – selten rücksichtsvolles Miteinander (grün),
 - aber viele gute Veränderungsideen – vor allem Beschränkung des Autoverkehrs (blau)!
- Obwohl man hier eigentlich schneller unterwegs ist, radeln wohl deshalb viele ungern über den Markt.

Außerdem begegnen sich am Marktplatz Menschen mit verschiedenen Annahmen über die Verkehrsregeln:

- durchgehendes Vorfahrtsrecht für Autos auf der „Hauptstraße“
 - oder „Shared Space“, d.h. Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer*innen
- Was glauben Sie?

Das RadlBündnis gibt 2 konkrete Wünsche weiter:

- an die Stadt: Bitte klären Sie öffentlich über die Verkehrsregelung am Marktplatz auf!
- an alle, auch die Radfahrenden: Bitte nehmen Sie Rücksicht auf Fußgänger*innen und Menschen im Rollstuhl!



Weiter wollen wir im Bündnis die konkreten Verbesserungsvorschläge des Radkonzepts mit denen der Umfrage vergleichen und ggf. Offengebliebenes als Rückmeldungen an die Stadt weitergeben.

Interessanterweise kamen die Fachleute beim Altdorfer Verkehrsgutachten auf ein ähnliches Ergebnis wie die Leute auf der Straße: Will man den Marktplatz beruhigen, dann kann man das nur dadurch wirklich erreichen, dass wir unser Auto stehen lassen.

Wir haben es in der Hand – oder besser in den Füßen...

Susanne Pannewick, Alexander Prietzel



Keine Stadtbuslinie für Altdorf

Die Entscheidung im Stadtrat in der Juli Sitzung war äußerst knapp, mit 12 zu 12 Stimmen. Trotz vorliegender fundierter Stellungnahme vom Behindertenbeauftragten Ullrich Reuter lehnten FW/UNA, CSU (mit Ausnahme von Frau Wild) sowie Micha Tabor (SPD) und Herr Lamprecht das gut durchdachte Stadtbuslinienkonzept von Herrn Hüsam vom VGN ab. Alle Altdorfer Stadtteile, inklusive Bahnhof, wären innerhalb kürzester Zeit mit einem barriere-freien 22-Bus angefahren worden.

Den Gegnern waren die Kosten von jährlich pauschal 280.000 € zu teuer, obwohl dabei die Kosten für die Schülerbeförderung in Höhe von zirka 65.000€ noch hätten abgezogen werden müssen, denn diesen Betrag zahlen wir auch weiterhin. Außerdem hätten wir vor einer Entscheidung im Stadtrat auch die Kosten für die angeblich so günstigen privat betriebenen Rufbusse bei entsprechender Kilometerleistung mit zum Vergleich auf den Tisch legen sollen.

Den Stadträten, die aufgrund der Bindungsfrist von 9,5 Jahren die Stadtbuslinie ablehnten, sollte erklärt werden, dass sich gerade diese akzeptanzfördernd auf Buslinien auswirkt, weil

kurzfristige Kündigungen wie in Murnau dann unmöglich sind. Das dortige Rufbusssystem wurde Ende Mai nach drei Jahren von der Murnauer Stadtratsmehrheit aufgekündigt, weil es zu teuer, ineffizient und unzuverlässig sei, trotz hoher Zuschüsse des Freistaates Bayern für die Förderung der Mobilität auf dem Lande. Deswegen kann man die Befürchtungen mancher Stadträte entkräften, dass wir nach Verbesserung des ÖPNV-Angebotes mit einer höheren Kreisumlage rechnen müssten.

Der Kreis wird ab Dezember 2025 sein ÖPNV-Angebot ausweiten und dabei die Kosten für die Ortsteilbuslinien komplett übernehmen, inklusive Stundentakt in allen Ortsteilen über 150 Einwohner. Das ist auf die gute Arbeit der Grünen Kreisräte, insbesondere mit Horst Topps 20-jähriger Erfahrung in der ÖPNV-Arbeitsgruppe zurückzuführen. Und die Einführung einer Stadtbuslinie ist Grundvoraussetzung für die Realisierung weiterer Baugebiete in Altdorf.

Gerne hätten wir Grünen den zahlreichen Menschen mit Handikap und Senioren in Altdorf mehr Teilhabe im Bereich Mobilität ermöglicht, auch würden Berufspendler, Studenten und Azubis gerne eine Stadtbuslinie mit ihren 49 € oder 29 € Tickets nutzen. Die Verringerung des Individualverkehrs würde unsere verstopfte Innenstadt und alle Parkplätze entlasten und CO2 einsparen. Leider hat der Altdorfer Stadtrat mit der Ablehnung einer ÖPNV- Stadtbuslinie eine große Chance vertan, die wir, wenn wir nicht schnell handeln und den Beschluss nochmals überdenken, erst in 10 Jahren wieder bekommen werden.

Margit Kiessling



Die vorhergesehene Route des Stadtbusses

Der neue **S-Bahn-Fahrplan** ab Dezember 2023 kommt im Herbst raus. Die Altdorfer Grünen werden ihn wieder auf Scheckkartengröße drucken lassen und ihn dann am Bahnhof verteilen - vermutlich kurz nach der Wahl, auf jedem Fall im Herbst.

Baulücken im Innenstadtbereich schließen

Um Baulücken im Innenbereich von Gemeinden zu schließen, könnten diese in fast allen Bundesländern eine Grundsteuer C auf unbebaute Grundstücke erheben. Sie kann dort erhoben werden, wo eine Bebauung vorgesehen ist, aber noch nicht bebaut wurde. Der Zweck dieser höheren Steuer ist es, einen Anreiz für die Eigentümer zu schaffen, ihre Grundstücke zeitnah zu bebauen und somit zur Entwicklung der Stadt beizutragen.



Die Einnahmen könnten z.B. für die Finanzierung von Infrastrukturprojekten, die Verbesserung der städtischen Lebensqualität oder die Unterstützung von sozialen Programmen genutzt werden.

Leider, leider hat Bayern die Grundsteuer C abgelehnt und somit den Kommunen diese Steuerungsmöglichkeit verwehrt. Es wäre gut, in Altdorf eine Grundsteuer C einzuführen, um die Baulücken im Innenstadtbereich schneller zu schließen. Damit könnte der Bedarf an Ausweisung von neuen Baugebieten im Außenbereich der Stadt reduziert werden, was gleichzeitig auch den Planungsaufwand der Stadt verringern könnte.

Einen Hoffnungsschimmer gibt es: Vielleicht ändert sich ja bei einer neuen Zusammensetzung im bayerischen Landtag die Gesetzeslage zur Grundsteuer C.

Hans-Dieter Pletz



Die Jugendarbeit in Altdorf bekommt einen neuen Anstrich...

Der Farbeimer: das Konzept, welches eine umfassende Neuausrichtung vorsieht.

Der Pinsel: gutes und vor allem mehr Personal für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, eine neue Stabstelle in der Verwaltung, die Konzepterstellerin Jutta Küppers und weitere Akteure, die eine Zusammenarbeit ermöglichen sollen

Die Farbe: bunt, so bunt halt auch unsere Kinder sind...

Bunt steht für alles, was das Konzept an kreativen Ideen vorsieht (Raum, Zeiten, Programme, Angebote, Verknüpfungen mit anderen Einrichtungen, Vereinen usw.)

Und auch die Farbe Weiß wird im Eimer zu finden sein: die Kinder und Jugendlichen sollen eigene Vorschläge einbringen und einen „Freiraum“ erhalten, sprich sich eine Selbstverwaltung in Teilbereichen erarbeiten.

Gute Ideen, finden wir, und haben diesem Konzept erfreut zugestimmt. Nur sollte die Umsetzung nicht zu lange auf sich warten, einige Kinder und Jugendliche haben einen größer werdenden Bedarf...

Anni Blüml

FÜR Kindergrundsicherung - GEGEN Kinderarmut

Jedes fünfte Kind ist in Deutschland von Armut betroffen. Deshalb wollen die Grünen mit Familienministerin Lisa Paus auf Bundesebene die Kindergrundsicherung einführen. Nach monatelangem Ringen um die Kindergrundsicherung gelang eine Einigung. Verschiedene staatliche Finanzhilfen wie Kindergeld, Kinderzuschlag und weitere Leistungen aus dem Bürgergeld werden gebündelt zu einer einzigen Förderleistung, von der alle Kinder und Jugendlichen profitieren. Volljährige Kinder können den Garantiebtrag selbst erhalten.

Fakten:

Die Grundsicherung für Kinder/junge Menschen, soll bestehen aus:

- fest 250€ Garantiebtrag für alle (bisheriges Kindergeld)
- flexibler, altersabhängiger Kinderzusatzbetrag

Der Zusatzbetrag richtet sich auch nach dem Einkommen des Kindes und der Eltern und wird so bemessen, dass zusammen mit dem Garantiebtrag **das Existenzminimum eines Kindes** abgedeckt wird, welches neu ermittelt wird.

In Bayern profitieren 254.000 Kinder von der Einführung einer Kindergrundsicherung auf Bundesebene sind es über 3 Millionen, wofür 2,4 Milliarden Euro veranschlagt wurden. Das ist ein guter Kompromiss und Einstieg. Würden alle Betroffenen die ihnen zustehenden Leistungen abrufen, könnten die Ausgaben für die Kindergrundsicherung bis 6 Milliarden jährlich steigen.

Wir Grünen sagen: **Wir können und wir müssen es uns leisten, Kinderarmut zu bekämpfen!**

Margit Kiessling



Überlastete Kinder im bayerischen Schulsystem

Als ich in den 80ern zur Schule ging, kam ich selbstständig durch die Schulzeit. Es gab für jedes Fach ein Schulheft und meine Hausaufgaben konnte ich eigenständig erledigen. Jetzt bin ich seit 20 Jahren selbst Mutter und habe schon einige Male die Schulzeit mit durchleben müssen.

Es gibt gerne, je nach Fach, zwei bis vier verschiedene Hefte, die sich farblich unterscheiden lassen. In das eine Heft bitte nur Schönschrift und Gedichte und das nächste Heft bekommt die "Merksätze" verpasst. Ein weiteres für Aufgaben während Schule und das nächste Heft für Hausaufgaben.

Das wiegt nicht nur unglaublich viel, auch ist es für kleine chaotische Menschen unglaublich schwierig, den Überblick zu behalten.

Sicher gibt es Kinder, die das gut können, aber ein nicht zu geringer Teil ist einfach nur verwirrt und überfordert.

Es reicht auch nicht, abends friedlich ein Buch zu lesen, es müssen im Internet über das „tablet“ Fragen zum Buch beantwortet werden und die Lehrkraft kontrolliert das dann.

Ganz ehrlich, ich mache da seit Jahren nicht mehr mit. Wir lesen abends und dann schlafen wir! Bums!

Unsere Kinder haben locker eine wöchentliche Schulzeit von 30 Stunden und mehr, dann kommen noch Hausaufgaben und die Lernzeit für Proben, Prüfungen, Tests, Exen (wie das alles auch heißen mag) bzw. eine mündliche Abfrage hinzu...

Welcher Erwachsene schafft das ohne Burnout? Was verlangen wir da von unseren Kindern? Sie stehen im bayerischen Schulsystem unter dem Dauerdruck, benotet und abgefragt zu werden. Hobbies und Spielzeit müssen aufgegeben werden, um sich auf die Schule konzentrieren zu können.

Wann können unsere Kinder noch selbstbestimmt leben? Sie werden geweckt und in die Schule geschickt, in der Schule läuft alles nach Plan (der nicht immer funktioniert – Krankheitsausfälle und Lehrermangel werden sehr oft spürbar) - dazu gibt es viel zu wenig Bewegungsangebote.

Nach der Schule gibt es Essen und gut und gerne wieder 1-2 Stunden Hausaufgaben bzw. Lernzeit. Nun sind wir schon am fortgeschrittenen Nachmittag angekommen. Bis dahin war der Tag komplett fremdbestimmt und immer hat das Kind den Druck im Nacken, am nächsten Tag etwas zur Benotung abliefern zu müssen.

Die Kinder, welche 2020 in die Schule kamen, wurden mehr im Elternhaus „beschult“, weil „Lock-down“ herrschte - sie haben zwei richtig „beschissene“ Schuljahre hinter sich bringen müssen, haben zwei Jahre lang weder das Gesicht ihrer Lehrerin, noch die Gesichter der Mitschüler live sehen können. Die Kinder wurden steril voneinander getrennt und ihnen wurde ALLES, was an der Schule schön ist, genommen!

Dann wurde die Pandemie für beendet erklärt und das Programm ging einfach weiter, als wäre nichts gewesen. Viele Kinder haben jetzt nachweislich große Schwierigkeiten.

Es wurde nichts aufgearbeitet, es gab und gibt keinen Notenschutz... einfach weitermachen und funktionieren - für das System. Bis zu 30 Kinder in einer Klasse sollen alles gleichzeitig kopieren, im Gleichschritt und im gleichen Tempo.



Aber: So sind unsere Kinder nicht! Wir haben Träumer, wir haben Entdecker, Kinder, die besser visuell lernen, andere müssen Dinge anfassen, um im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen. Anderswo, in anderen Ländern, wurde längst umgestellt - das dreigliedrige Schulsystem, „philologengesteuert“, lässt das nicht zu – die „Macher“ im Kultusministerium sind knallhart (nach dem Motto: „friss oder stirb“) – es genügt, wenn die Elite das „begreift“ - sie geben uns vor, was gut und was weniger gut (für uns) ist.

Wir wünschen uns ein Schulsystem, welches für Kinder gemacht ist!

Ein Schulsystem, in dem man auch mal selbstbestimmt sein darf.

Ein Schulsystem, das auch lauten und wilden Kindern den Raum gibt zu lernen.

Ein Schulsystem, das geduldig ist.

Ein Schulsystem, welches die Eltern als Partner sieht.

Ein Schulsystem mit weniger Druck und Noten.

Ein Schulsystem, das Talente fördert und die Kinder individuell sieht und fördert.

Na sowas:

Annika Steil

Da stellt sich stellvertretende Ministerpräsident Hubert Aiwanger bei einer Kundgebung in Würzburg vor der Landes-Delegierten-Versammlung des Bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes zum Thema „Lehrermangel und Bildungsmisere“ hin, um zu sagen: „Ihr habt das Recht, bessere Rahmenbedingungen und Wertschätzung für die Bildung einzufordern“.

Die CSU schickte gar „nur“ ihren Bezirksvorsitzenden aus Unterfranken vorbei, er leistete sich die Aussage: „Man müsse die Funktionsstellen an den Schulen anheben, damit die Motivation steigt, Führungskraft zu werden“.

Von Kindern und Schülern kein Wort - auch nicht von der selbst verschuldeten schwierigen Situation in den Klassenzimmern.

Der Lehrermangel ist ja kein Naturereignis, in den 90er Jahren ließ man Junglehrer auf der Straße stehen - später hat man das Augustgehalt für Junglehrer abgeschafft (Ende Juli ausgestellt und im September wieder eingestellt), wem fällt denn sowas ein ???

Wer hat da wohl regiert ? – über ein halbes Jahrhundert die CSU allein - gemeinsam mit der FW wurde es auch nicht besser, auch nicht mit Minister Piazzolo.

Man hört immer wieder von Seiten der Staatsregierung: „Wir stellen viele neue Lehrer ein“, niemand erwähnt, wie viele Lehrer in Pension gegangen sind, das waren in den letzten Jahrzehnten deutlich mehr.

Eine Folge davon sind unverträglich große Klassen an den Schulen. Bei der diesjährigen Klassenbildung am Gymnasium und an der Grundschule ist man bereits wieder bei knapp 30 Schülern, das ist „ein Verbrechen“ an Schülern und Lehrern – alles über 25 Schüler pro Klasse ist bei einem einzelnen Lehrer heute nicht vertretbar.



Horst Topp



Zeit, Barrieren abzubauen

Vor einigen Wochen war die Aufregung, zu Recht, groß: Björn Höcke wurde im MDR zum Sommerinterview geladen. Man kann sicherlich unterschiedlicher Meinung sein kann, ob es klug und sinnvoll ist, den rechtsextremistischen Chef einer gesichert rechtsextremistischen Bestrebung überhaupt zum Sommerinterview in einem öffentlich-rechtlichen Sender einzuladen, aber gut.

Die Redaktion des MDR hat sich für ein Interview entschieden, und wenig überraschend wurden hier wieder Aussagen im Nazi-Jargon getroffen, insbesondere über Menschen mit Behinderung und Förderbedarf.

So hält Höcke die schulische Inklusion für ein „Ideologieprojekt“, von dem das Bildungssystem „befreit“ werden müsse. Höcke sagte auch wörtlich: „Alles das sind Projekte, die unsere Kinder nicht weiterbringen, die unsere Kinder nicht leistungsfähiger machen und die nicht dazu führen, dass wir aus unseren Kindern und Jugendlichen die Fachkräfte der Zukunft machen.“

In Deutschland leben 332.000 Schüler und Schülerinnen, die speziellen Förderbedarf haben. Förderschulen haben in der Regel den gleichen Bildungsauftrag wie die üblichen, allgemeinbildenden Schulen. Sie dienen der Förderung und Betreuung von Kindern, die körperlich, geistig, emotional oder sozial gefährdet sind oder nicht mit ausreichendem Erfolg in allgemeinen Schulen unterrichtet werden können.

332.000 Schülerinnen und Schüler, deutschlandweit. Und zwei dieser Schulen sind bei uns in Altdorf. Zum Glück!

Wir haben einmal das Förderzentrum für Körperbehinderte im Wichernhaus in Altdorf mit angeschlossener Heilpädagogischer Tagesstätte und zusätzlich das Sonderpädagogische Förderzentrum Altdorf am Fallhaus. Hier lernen junge Menschen wichtige Fähigkeiten, um in der Welt, im Beruf und mit sich selbst besser zurecht zu kommen. Viele Schülerinnen und Schüler machen auch jedes Jahr ihren erfolgreichen Abschluss der Mittelschule.

Die Aussage von Herrn Höcke ist also nicht nur menschenverachtend, sie ist auch noch falsch. Aber auch das ist wenig überraschend.

Statt gegen Menschen mit besonderen Bedarfen in unserer Gesellschaft zu hetzen, sollten wir uns gemeinsam fragen, wie wir es schaffen können, Barrieren bei uns abzubauen. Denn es ist doch so: Die Arbeit der Förderschulen ist wichtig, aber Inklusion ist es nicht. Ein getrennter Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit besonderem Bedarf verhindert auch meistens leider, dass sich Freundschaften zu Kindern in einer Regelschule entwickeln können. Schon während der Schule wird diesen Kindern vermittelt, dass ihre Art und ihre Bedürfnisse nicht in der Mitte der Gesellschaft abgebildet werden können. Das prägt.

Wir sind in Altdorf weit bei dem Thema Inklusion, zum Glück!

Menschen mit Behinderungen und besonderen Bedürfnissen gehören mit dazu, und das ist gut so.

Es ist Zeit, Barrieren weiter abzubauen: Organisatorisch, politisch, aber auch in unseren Köpfen. **Denn Inklusion heißt: ALLE gehören dazu mit ihrer Verschiedenheit.**

Aaron Mühlendyck

Die Krankenhausreform und das Krankenhaus Altdorf

Das Krankenhausreformgesetz ist stark umstritten. Auch in Bayern geht es vielen Krankenhäusern und Kliniken wirtschaftlich schlecht. Und die Finanzlage spitzt sich weiter zu, da die Kosten für Personal, Geräte und Material in den letzten Jahren stark gestiegen sind.

Es wird erwartet, dass sich die Krankenhauslandschaft in den nächsten Jahren stark verändern wird. Von den aktuell knapp 1900 Krankenhäusern in Deutschland werden nach den derzeitigen Vorgaben wahrscheinlich nur 1250 Krankenhäuser übrigbleiben.

Das ist der falsche Ansatz: Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsversorgung sind grundsätzliche Aufgaben des Staates, genauso wie die Bildung und die Versorgung mit Wasser und Strom.

Einer der Hauptgründe für die Probleme der Krankenhäuser ist der Personalmangel. Aufgrund des Personalmangels können die Krankenhäuser ihre Leistungen häufig nicht mehr vollständig anbieten, daraus folgt, dass sie diese Leistungen auch nicht mehr abrechnen können, was die Schwierigkeiten weiter verstärkt.

Auch das Krankenhaus Altdorf ist dabei stark herausgefordert. Als eines von zwei verbliebenen öffentlichen Krankenhäusern im Nürnberger Land stellt es (neben Rummelsberg) die gesundheitliche Grundversorgung im südlichen Landkreis sicher.

Wenn Altdorf geschlossen würde, wäre das nächste Krankenhaus örtlich gesehen das Klinikum Nürnberg Süd, was eine Fahrtstrecke von knapp 20 Minuten entfernt ist. Man geht davon aus, dass zeitkritische Krankheiten wie Schlaganfälle und Herzinfarkte innerhalb von 30 Minuten in einem Krankenhaus versorgt werden sollten, da sonst das Risiko von Folgeschäden stark ansteigt.

Eine Schließung unseres Altdorfer Krankenhauses ist aus mehreren Gründen widersinnig: Es gibt viele Menschen, für die eine Verlegung ihrer Angehörigen nach Nürnberg oder Lauf mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, und so werden die Besuche weniger und belasten die Kranken zusätzlich. Zum Zweiten ist das Krankenhaus Altdorf, dank der Initiativen des langjährigen Chefarztes Dr. Muschweck und des von ihm gegründeten Krankenhausfördervereins bestens ausgestattet und kann die ihm gestellten Aufgaben bestens lösen.

Eine willkürliche Schließung von Standorten aufgrund von Unterfinanzierung halten wir für sehr gefährlich, denn was einmal geschlossen ist, ist auf Dauer verloren. Das haben wir schmerzhaft in Hersbruck gelernt, und das müssen wir in Altdorf verhindern – und dafür wollen wir uns intensiv einsetzen.

Hier ist die bayerische Staatsregierung gefragt, um sinnvolle Lösungsansätze zu erarbeiten.

Große Fragen stellen sich insbesondere im Hinblick darauf, wie wir es schaffen können, wieder mehr gut ausgebildetes Pflegepersonal auszubilden und die Arbeitsbedingungen in der Pflege so zu verbessern, dass die Arbeit wieder so gemacht werden kann, wie es sich gehört: Mit guter Qualität und für eine gute Heilung. Denn wir alle wollen gut versorgt werden, wenn wir es brauchen.



Aaron Mühlendyck, Horst Topp

Gesundheitsberufe

Wir erleben aktuell eine echte Sozialkrise. Egal wo man hinschaut, die Situation in den Sozialberufen wird immer schwieriger, insbesondere in der Pflege.

In den Gesundheitsbereichen, also im Krankenhaus, in stationärer und ambulanter Pflege ist einer der Hauptgründe für die Mängel das fehlende Pflegepersonal. Immer weniger Menschen wählen den Beruf aufgrund der hohen Belastungen und der verhältnismäßig schlechten Bezahlung.

Wir befinden uns jetzt schon in einer Abwärtsspirale, in der Menschen in die innere und äußere Kündigung gehen - aus Überlastung und Perspektivlosigkeit heraus. Wenn es so weitergeht, haben wir schlichtweg niemanden mehr, der pflegen wird. Der Careout, also die Abkehr von der Pflege, ist schon in vollem Gange.

Wir müssen jetzt anfangen, gegen den Careout und den Pflegegenotstand zu arbeiten. Je länger wir warten, umso schlimmer werden die Folgen und die Kosten werden. Die Zeit des Abwartens ist vorbei.

Die bayerische Regierung hat diese Themen und Probleme noch nicht im Fokus. Es passiert viel zu wenig und viel zu langsam.

Soziale Berufe bilden das Rückgrat unserer Gesellschaft. Nicht erst seit der Corona-Pandemie wissen wir, wie wichtig soziale Berufe für alle Menschen in Bayern sind.

Ob es Lehrkräfte, Erzieher:innen oder Heilerziehungspfleger:innen sind: Es gibt Berufe, ohne die kann die Gesellschaft nicht gut funktionieren. Der Begriff der „Systemrelevanz“ war in den letzten Jahren in aller Munde, leider weitgehend ohne Folgen.

Ich werde dafür kämpfen, dass sich das ändert: Denn die sozialen Berufe haben ordentliche Arbeitsbedingungen nicht nur verdient, sie brauchen sie auch. Um soziale Arbeit sinnvoll zu machen, braucht man ausreichend Personal, attraktive Arbeitsbedingungen und gute Bezahlung! Schulunterricht, Frühförderung, Sprachtraining, Inklusion und vieles mehr sind Themenbereiche, die einen guten Personalschlüssel, hohes Fachwissen und eine gute Bezahlung benötigen und verdienen. Auch hier befinden wir uns bereits jetzt in einer Abwärtsspirale: Mehrarbeit bedingt Überlastung, Mitarbeiter:innen werden krank, die Überlastung für die verbleibenden Mitarbeiter:innen steigt. Unattraktive Bezahlung bei gleichzeitig schwierigen Arbeitszeiten schrecken viele Menschen von diesen Arbeitsfeldern ab. Mangelnde Bewerbungszahlen sind aktuell leider normal. Andere Parteien sprechen darüber, das nötige Personal aus anderen Bundesländern abzuwerben, was weder möglich, noch sinnvoll, noch ausreichend sein wird. Denn diese Probleme gibt es ja nicht nur in Bayern.

Wir müssen unsere Probleme in Bayern selbst anpacken und lösen! Es gibt zweifellos viel zu tun, aber ich bin überzeugt, dass wir es schaffen können, die Probleme zu lösen. Ich möchte Bayern wieder und weiter zu einer lebenswerten Heimat für alle Menschen machen.

Aaron Mühlendyck



Gastbeitrag Stiller Tod



Gerald Karl, gebürtiger Altdorfer, setzt seit 5 Jahren seine Lebenszeit und Kraft dafür ein, Menschen auf der Flucht über das Mittelmeer das Leben zu retten – und damit auch ihre Menschenwürde.

Wenn mir letztes Jahr um die gleiche Zeit jemand erzählt hätte, dass wir im nächsten Jahr nach nur einer Rettung das Retten aufhören müssen, hätte ich es nicht geglaubt. Nun, 12 Monate später, ist es schon zur Gewohnheit geworden:

Sobald wir Menschen aus dem Meer gerettet haben, gilt das VERBOT der italienischen Regierung, weiteren Menschen zu helfen. Wir müssen zur Ausschiffung mehrere Tagesreisen WEIT ENTFERNTE Häfen im Norden anfahren.

Das verstößt klar gegen das allgemeine Seerecht mit der PFLICHT für alle Schiffe, Menschen in Seenot zu retten und in den NÄCHSTEN sicheren Hafen zu bringen. Das bedeutet für uns hohe Treibstoffkosten und vor allem verlorene Zeit für Rettungseinsätze. Zusätzlich setzen die italienischen Behörden wieder Rettungsschiffe fest.

All das kostet nicht nur Geld für lange ineffektive Fahrten der Rettungsschiffe, sondern vor allem Menschenleben. Und das nicht nur bei großen Unglücken wie in Italien im Februar und in Griechenland im Juni, sondern ständig ungezählte Leben von Menschen, die einen stillen Tod sterben, von dem keiner Notiz nimmt, weil niemand vor Ort ist.

Die Lage ist verzweifelt, ich kann nur berichten, ändern kann die Situation nur die Politik, von kommunaler bis zur Europaebene.

Gerald Karl

Gerald Karl auf Rettungsfahrt, 5:00 morgens; während er noch das Rettungsboot klarmacht, überholen die Libyer sein Schiff und zwingen gewaltsam die Flüchtenden zurück nach Libyen. (sog. „Pushback“). Foto: Flavio Gasperini/SOS Mediterrane



Sie können die Arbeit von Gerald Karl und anderen Seenotrettern unterstützen mit einer Spende z.B. an

- **Mission Lifeline**, eine Organisation, mit der Gerald Karl öfter fährt <https://mission-lifeline.de/>
- **Sea-Eye**, für deren Schiff Altdorf eine Patenschaft übernommen hat <https://sea-eye.org/spenden/jetzt-spenden/?seenotrettung-mittelmeer/spende>

Eine Studie hat inzwischen nachgewiesen: Seenotrettung ist – entgegen konservativer Behauptungen - kein „Pull-Faktor“, der Menschen erst zur Flucht über das Mittelmeer motiviert. Sie reagiert höchstens darauf. Verstärkende Faktoren sind dagegen eindeutig Kriege, Armut und Extremwetterereignisse aufgrund des Klimawandels. (vgl. SZ 3.8.2023)

Gastbeitrag

Die christlich-abendländische Leitkultur

Immer wieder wird von konservativen und rechtsextremen Gruppen die „christlich-abendländische Leitkultur“ beschworen – mit der Anforderung an Menschen, die zu uns kommen, sich ihr unterzuordnen. Als Altdorfer Kirchenvorstandsmitglied bin ich überrascht, was in den Köpfen der Menschen daraus geworden ist: Kleinbürgerliche Moralvorstellungen wie „Ruhe ist die allererste Bürgerpflicht“, „abends keine laute Musik hören“ oder gar sich „nicht ohne Erlaubnis auf fremdes Gemäuer“ zu setzen, wie kürzlich in einem Leserbrief einer lokalen Zeitung eingefordert wurde. Eine christliche Kultur beruht dagegen grundlegend auf dem Gebot Jesu: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ – und, wie der Kabarettist von Hirschhausen auf dem Kirchentag weiter nachdachte - in der globalisierten Welt auch den „Übernächsten“, zeitlich also die nächste Generation und geographisch die vom menschengemachten Klimawandel besonders betroffenen Menschen.

Schon jetzt flüchten nach Angaben von „Brot für die Welt“ ca. 26 Mio. Flüchtende weltweit aus Klimagründen, weil durch die menschengemachte Erderwärmung ihre Heimat unbewohnbar ist und sein wird. Zu den Fluchtursachen gehört unser Wohlstand, der auf der Ausbeutung der Natur in anderen Ländern beruht - Kohle, Gas, Öl, seltene Erden und viele andere Rohstoffe, die wir verheizen oder in unseren Autos, Häusern und Handys nutzen.

Während der Kolonialzeit holten die Sklavenhändler von den afrikanischen Ufern die dort „gemachten“ Sklaven auf die Güter und Plantagen nach Amerika und Europa. Ironie der Geschichte! Heute kommen die Menschen von sich aus, weil sie in ihren Heimatländern keine Zukunft finden können.

Als Christinnen und Christen wissen wir: nur die Bewahrung der Schöpfung und die Liebe zum Nächsten und „Übernächsten“ schafft weltweit Frieden und Gerechtigkeit und reduziert Migrationsgründe.



Volker David

Die Evangelische Kirchengemeinde Altdorf nimmt ihre ökologische Verantwortung ernst und bemüht sich um das Zertifikat „Grüner Gockel“

Integrationsbeirat – Hoffnung, wie normale Menschen leben zu können

Die Stadt Altdorf wollte im Herbst 2021 einen Integrationsbeirat gründen, damit auch Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit auf kommunaler Ebene mitbestimmen können. Nach einer Eröffnungsveranstaltung erarbeitete eine kleine Arbeitsgruppe mit der Integrationslotsin Carina Fiebich-Dinkel eine Satzung.

Auf Vorschlag der Grünen nahm Rima Aqel am ersten „Runden Tisch Integration“ der Stadt Altdorf im Herbst 2021 teil und arbeitete danach in der Arbeitsgruppe mit. Sie kennt die Situation geflüchteter Menschen in Altdorf aus eigener Erfahrung gut.

Wir haben sie gefragt, was ein Integrationsbeirat für geflüchtete Menschen bedeuten könnte. Ihre Antworten werden demnächst auf unserer Homepage zu lesen sein.

Integration – mit Neuem wachsen

Integration bedeutet ursprünglich „Erneuerung“: Wenn Menschen aufeinander zugehen und sich in ihrer Unterschiedlichkeit wahrnehmen und annehmen, entstehen nicht nur Konflikte, sondern vor allem Neues. Auch wenn Menschen in unser Land kommen, besteht die Chance auf die Entdeckung neuer Möglichkeiten in unserem Leben. Ohne Migration sähe unser Speiseplan zum Beispiel ziemlich fad aus: Denn Kartoffeln und Tomaten sind eingewandert aus Südamerika, Pizza und Pasta aus Italien, Reis aus Asien und Döner mit den türkischen Migranten.

Natürlich ist mit Fremdem auch Verunsicherung verbunden. Nicht alles, was anders ist, passt auch für mich. Es gibt Konflikte. Sie zu lösen braucht vor allem gegenseitige Achtung. Und die Offenheit für etwas, was wir noch nicht kennen.

Die Stadttore von Altdorf zeigen sinnbildlich:

Wenn wir uns bedroht fühlen, verschließen wir unsere Tore.

Nur wenn wir sie öffnen, können Menschen und Waren unsere Stadt bereichern.

Zum Glück haben unsere Vorfahren ihr Land für Vielfalt geöffnet - hoffentlich schafft Altdorf es weiter, seine Tore offenzuhalten...!

Im Grünen Landtags-Wahlprogramm stehen viele konkrete Wege, wie Integration von Schutz- oder Arbeitssuchenden in Bayern besser gelingen kann – für alle Beteiligten.

Susanne Pannewick



VOTE 16

Das Volksbegehren „Vote16“ ist eine aktuelle überparteiliche Initiative, die sich dafür einsetzt, das Wahlrecht auf das 16. Lebensjahr zu senken. Jugendliche ab 16 Jahren sollen somit das Recht erhalten, an Wahlen und Abstimmungen teilzunehmen.

Diese Bewegung hat in vielen Ländern weltweit an Bedeutung gewonnen und steht für die Stärkung der politischen Partizipation junger Menschen.

Auch wir finden, dass 16-Jährige bereits zahlreiche Verantwortlichkeiten tragen, wie beispielsweise die Entscheidung über ihre Ausbildung oder den Führerschein. Jugendliche in dieser Altersgruppe haben genug Wissen und Reife, um politische Entscheidungen zu treffen, die ihre Zukunft beeinflussen.

Eine weitere Kernbotschaft des Volksbegehrens ist, dass politische Entscheidungen oft direkte Auswirkungen auf junge Menschen haben. Themen wie Bildung, Klimaschutz, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsmarkt betreffen diese Altersgruppe unmittelbar.

Daher ist es nur gerecht, dass auch sie eine Stimme in der politischen Gestaltung ihrer Gesellschaft haben.

Das Volksbegehren „Vote16“ steht für die Forderung nach politischer Teilhabe und Einflussnahme junger Menschen auf ihre Gesellschaft. Es ist ein Thema, das die Gesellschaft spaltet und eine wichtige Debatte über die Rechte und Verantwortlichkeiten von Jugendlichen in der Politik anregt. Letztendlich liegt es an der Gesellschaft, darüber zu entscheiden, ob das Wahlrecht auf das 16. Lebensjahr gesenkt werden soll und wie junge Menschen in die politischen Prozesse integriert werden können.

Und übrigens: Im Zuge der Wahl des Bayerischen Landtags 2023 findet auch eine U18-Wahl statt. Sie geht vom 21. bis 29. September und ist eine Simulation, die genauso abläuft wie eine richtige Wahl, also mit Wahllokal, Stimmzettel und Wahlurne. **Schau doch mal** bei deiner Schule nach, ob es dort ein Wahllokal gibt!

Niklas Baumgardt



www-bjr.de

Am 8.10.
ALLE STIMMEN
GRÜN 



Für bessere Pflege

statt Notstand!

Aaron Mühlendyck

Direktkandidat Nürnberger Land

team-aaron.de

 GRÜNE BAYERN

Termine

17.9.2023 Sonntagscafe unter Eichen

Wir laden ein zu einem informativen Sonntagsspaziergang am Gelände des geplanten Gewerbegebiet B-Plan 18 an der Neumarkter Straße.

Wir bieten:

- **Informationen** - Wo genau ist das Gelände? Was würde eine Bebauung für Natur und Landwirtschaft bedeuten?
- **Austausch** - über offene Fragen
- **Kaffee – Tee – Kuchen** - an unserem mobilen Lastenrad-Cafe
- **Special Guests: Mitglieder der BI „Naturerhalt-Altdorfer-Osten“** - stehen bereit für Fragen

Wann? - Sonntag 17.9.2023 von 14.00 – 16.00

Wo? - ehemaliger Hutanger / Einfahrt gegenüber Wertstoffhof „An der Neumarkter Straße“ in den Feldweg Richtung Hagenhausen

... damit Sie bei der Bürgerversammlung der Stadt am 18.9.2023 viel verstehen und kundige Fragen stellen können...

Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt.

Grüner Stammtisch an jedem 2. Mittwoch in geraden Monaten um 19.30 Uhr (meist im Sport Bavaria)

Grüne Orts-Mitglieder-Versammlung an jedem 2.Mittwoch in ungeraden Monaten um 19.30 Uhr im Bürgertreff

Weitere **Informationen** sowie **aktuelle Termine** finden Sie auf unserer **Homepage** unter:

www.gruene-nuernberger-land.de/ortsverbaende/ov-altdorf oder auf

<https://www.facebook.com/gruene.altdorf/>



Impressum

Auflage : 8000 Stück

Redaktion: N. Baumgardt, H. Topp, S. Pannewick, A. Mühlendyck, H-D. Pletz, ,

Fotos: H. Topp, M. Kiessling, S. Pannewick, A. Mühlendyck, Archiv Bündnis 90 / Die Grünen

Gestaltung & Druck: Druckerei Brunner GmbH, Altdorf

V.i.S.d.P. Bündnis 90 / Die Grünen, OV Altdorf, Parkstr. 2B, 90518 Altdorf

JETZT GRÜN WÄHLEN



**Aaron Mühlendyck für
den Bayerischen Landtag**



**Christa Heckel für
den Bezirkstag**



**Bürgerentscheid -
mit NEIN gegen weitere Gewerbeflächen**

Soll der bestehende Bebauungsplan Nr. 18 im Altdorfer Osten an der Neumarkter Straße (derzeit hauptsächlich landwirtschaftlich genutzt) zu einem Gewerbegebiet (mit einer Optionsfläche für eine spätere Einzelhandelsnutzung zur Nahversorgung) umgeplant werden?

Ja Nein